

## **.: Einstieg**

Hast du dich gefragt, ob es eine Bedeutung gibt hinter der aktuellen Deko im Gottesdienstsaal der Lenzkirche? Diese Tiere sind alle auf dem Weg zur Wasserstelle und stehen für unser Jahresthema „Wiitercho“. Jedes Tier hat ein unterschiedliches Tempo. Trotzdem kommen sie alle voran und hoffentlich irgendwann ans Ziel. Die Wasserstelle steht für unsere Freundschaft mit Jesus über die wir ja in den letzten Wochen viel nachgedacht haben. Ein wichtiges Detail: Die „Wasserstelle“ hatte auch über die Ferienpause „offen“. Dieses Bild gefällt mir. Genauso wie die Tiere verschiedene Geschwindigkeiten oder Arten der Fortbewegung haben, so sieht auch das „Wiitercho“ bei jedem von uns ein bisschen anders aus. Die Sommerpause ist ja etwa in der Mitte des Jahres und das ist ein guter Moment, um sich wieder bewusst an unser Thema zu erinnern. Die Frage ist: Bist du in den sieben Monaten dieses Jahres weitergekommen? In deinem Leben mit Jesus? In deinem Glauben? Aber auch in Freundschaften oder in persönlicher Veränderung? Mir gefällt dazu der Spruch des Predigers Charles Spurgeon: **„Mit Ausdauer erreichte die Schnecke die Arche“**. Selbst wenn du von dir behauptest, eine Schnecke zu sein im Glauben, dann bist sogar du in den ersten 7 Monaten des Jahres ein bisschen weitergekommen. Das ist hoffentlich eine Ermutigung oder allenfalls auch eine Herausforderung. Aber wie kann man das Weiterkommen prüfen? Anfangs März habt ihr eine Liste erhalten mit möglichen konkreten Schritten des Weiterkommens. Hast du diese Liste noch? Hast du dir was vorgenommen? Und auch umgesetzt?

Mit unserer neuen Predigtreihe *„Das etwas andere Glück“* wollen wir nochmals ganz bewusst einen Schwerpunkt beim „Wiitercho“ setzen. Diesmal geht es weniger um unsere persönliche Freundschaft mit Gott, sondern mehr um uns als Kirche und Gemeinschaft. Wie können wir als Gemeinschaft „wiitercho“? Dazu hat Jesus in der sogenannten Bergpredigt einiges zu sagen. Die ganze Rede findet man in Matthäus Kapitel 5 bis 7. Er wendet sich mit seinen Worten an eine Gemeinschaft von Menschen, nicht an Einzelpersonen. Er beschreibt, wie das Reich Gottes und noch grundsätzlicher echtes Menschsein und gesunde Gemeinschaft in dieser Welt aussehen sollte. Wir werden uns vor allem mit seinen ersten 8 Aussagen beschäftigen, die man „Seligpreisungen“ nennt, weil jede Aussage in älteren Übersetzungen mit den Worten „selig sind“ begann. Man kann auch sagen „gesegnet sind“ oder „glücklich sind“. Es sind acht prägnante Aussagen, die das Reich Gottes auf den Punkt bringen und uns als Kirche prägen und ausmachen sollen. Die „Seligpreisungen“ stellen unsere gängigen Vorstellungen von Glück oder Erfolg total auf den Kopf. Die nächsten Predigten werden nicht immer angenehm sein, weil die Aussagen von Jesus damals wie auch heute viel Zündstoff bieten.

So beginnt die Bergpredigt: **Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, seine Jünger versammelten sich um ihn, 2 und er begann sie zu lehren. 3 Er sagte: »Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich« (Matthäus 5,1-3)** Wer sind die Armen vor Gott oder die geistlich Armen?

## **.: Die Unsicheren**

Jesus hatte bei seiner Rede ganz unterschiedliche Menschen vor sich. Es waren einfache Bauern und Fischer aus der Region Galiläa im Norden Israels, aber da waren wohl auch viele Pharisäer und Schriftgelehrte. Das waren die „geistlichen Profis“ jener Zeit. Die Menschengruppe die am meisten Mühe mit Jesus und seinen Worten und Taten hatten, waren die geistlichen Profis von damals. Aber die einfachen Leute liebten Jesus und liefen ihm nach. Die geistlich Armen sind also die Unsicheren. Es sind Menschen, die nicht besonders „religiös“ sind. Eigentlich sollte man meinen, dass die Religiösen diejenigen sind, die als Erstes angesprochen werden, wenn Gott sein Reich in dieser Welt aufrichtet. Aber so ist es nicht. Jesus spricht den Unsicheren zu, dass sie zum Reich Gottes gehören können.

Jesus erzählte ein anderes Mal folgende Geschichte: **»Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zolleinnehmer. 11 Der Pharisäer stellte sich selbstbewusst hin und betete: ›Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie die übrigen Menschen – ich bin kein Räuber, kein Betrüger und kein Ehebrecher, und ich bin auch nicht wie jener Zolleinnehmer dort. 12 Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe den Zehnten von allen meinen Einkünften.‹ 13 Der Zolleinnehmer dagegen blieb in weitem Abstand stehen und wagte nicht einmal, aufzublicken. Er schlug sich an die Brust und sagte: ›Gott, vergib mir sündigem Menschen meine Schuld!‹ 14 Ich sage euch: Der Zolleinnehmer war ´in Gottes Augen` gerechtfertigt, als er nach Hause ging, der Pharisäer jedoch nicht. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; aber wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.«** Der Pharisäer war der geistliche Profi, der diszipliniert alles richtig machte und selbstbewusst vor Gott trat. Der Zolleinnehmer ist ein Beispiel für einen geistlich Armen und Unsicheren. Er weiss nicht einmal, wie er sich im Tempel verhalten soll und betet ganz unsicher und ohne grosse Worte. Aber Jesus sagt, dass der geistlich Arme gerettet ist.

Auch heute gibt es „geistliche Profis“ und andere die eher Unsicher sind in religiösen Dingen. Vielleicht gehörst du auch zu den Unsicheren. Du betest nicht gerne vor anderen oder es fällt dir schwer deinen Glauben vor kirchenfernen Freunden zu verteidigen oder ihnen überhaupt davon zu erzählen. Du bist nicht die Leseratte, die viel in der Bibel liest und die Worshipzeiten im Gottesdienst lässt du eher über dich ergehen, als dass du sie wirklich geniesst. Du tust dich schwer damit, deine geistlichen Gaben zu entdecken und tauchst nicht an jedem Anlass der Kirche auf. Kein Problem, gerade dann bist du ganz herzlich willkommen bei Jesus!

Oder du stehst noch an einem anderen Punkt. Du bist dir gar nicht sicher, ob du wirklich an Jesus glaubst. Du machst vielleicht erste tastende Schritte und bist dir nicht sicher, ob du dich auch richtig verhältst hier im Gottesdienst. Dann bist du ganz besonders herzlich willkommen bei Jesus. Das Reich Gottes ist für die geistlich Unsicheren, nicht nur was für die Profis. Wir wollen keine Kirche von „geistlichen Profis“ sein, die alle laut singen und beten können und genau wissen, wie man sich verhalten muss und was man sagen soll, dass es „christlich“ tönt und aussieht. Wir wollen eine Kirche sein, welche die Unsicheren aufnimmt und ihnen ein Zuhause schenkt. So hat sich Jesus die Gemeinschaft der Christen vorgestellt.

Wahrscheinlich gelte ich als Pastor ja auch als „geistlicher Profi“. Diesen Monat bin ich seit 10 Jahren als Pastor hier angestellt. Die ersten vier Jahre als Jugendpastor und seit sechs Jahren als leitender Pastor. Ein Teil meiner Aufgabe ist es, dass ich Sicherheit ausstrahle, wenn ich predige oder auch als Leiter bei wichtigen Entscheidungen. Aber ich kenne auch viel Unsicherheit in meinem Herzen und Denken. Ich habe in diesen 10 Jahren sehr viel Schönes erlebt, aber auch einige tiefe Enttäuschungen. Es gibt keine einfachen und schnellen Tricks, um Gemeinden und Menschen zum wachsen zu bringen. Ich verstehe die Kollegen, die nach einigen Jahren den Job an den Nagel hängen oder die Gemeinde wechseln, weil es anstrengend ist, geistlicher Profi zu sein. Ich dachte vor Jahren, dass man mit ein paar guten Programmen und Angeboten schnelles Wachstum in der Kirche erreicht. Aber da lag ich falsch. Ich bin auf eine Art unsicherer geworden als früher, weil die guten Tipps und Methoden nicht so funktionieren, wie die anderen sagen. Aber diese Unsicherheit hat auch was Gutes, denn sie bringt mich näher zu Jesus. Die geistlich Armen sind die Unsicheren und sie sind hier bei uns herzlich willkommen.

### **.: Die Ehrlichen**

Die geistlich Armen sind auch die Ehrlichen. In der Parallelstelle im Lukasevangelium heisst diese erste Seligpreisung etwas anders: **Glücklich zu preisen seid ihr, die ihr arm seid; denn euch gehört das Reich Gottes (Lukas 6,20)**. Was meint Jesus hier? Die Armen sind die Glücklichen? Meint er das wirklich so? Ist das nicht schon fast zynisch, wenn man behauptet, dass die Armen in irgendwelchen Slums dieser Welt, glücklich sind? Viele haben sich gefragt, ob Jesus jetzt die Armen oder geistlich Armen meint. Ich würde sagen, dass Jesus allgemein von Armut spricht. Es gibt ganz verschiedene Arten von Armut. Die Offensichtlichste ist die materielle Armut. Jesus glorifiziert hier nicht die Armut und es ist auch keine Aufforderung, dass alle materielle Armut suchen müssen. Es ist einfach eine Verheissung von Jesus, dass den Armen das Reich Gottes geschenkt wird.

Es gibt auch andere Formen von Armut. Menschen können arm an Beziehungen sein und darum sehr einsam werden. Oder arm an Weisheit und daher treffen sie viele zerstörerische Entscheidungen in ihrem Leben. Andere sind arm an Worten und fressen alles Schwierige in sich hinein. Andere sind arm an Selbstwahrnehmung und denken alle anderen sind schuld an ihren Problemen. Es gibt auch eine Armut an Lebensvision. Wenn du mit Mitte 30 schon alles erreicht hast in deinem Leben, was tust du dann bis 70? Oder wenn du dir mit Mitte 50 nur noch ein ruhigeres Leben wünschst, was machst du dann noch mit deinem Leben bis 80? Wenn Jesus von geistlich Armen spricht, dann meint er damit die Ehrlichen. Erst wenn wir bereit sind, unsere persönliche Armut zuzugeben, kann Jesus in unserem Leben wirklich einen Unterschied ausmachen. Was ist deine persönliche Armut im Leben? Gibst du die auch ehrlich zu?

Wir möchten eine Kirche sein, die offen ist für Menschen und ihre verschiedenen Formen von Armut. Sei es materiell oder geistlich. Wir tun uns manchmal schwer zuzugeben, dass wir arm sind in irgend einem Bereich und dass wir Hilfe brauchen könnten. Wenn wir es trotzdem tun, ist eine Form von Demut. Die Folge von Demut

ist, dass wir beginnen zu beten. Das Gebet ist ein grosses Thema in der Bergpredigt und Jesus gibt uns dazu eine unglaubliche Verheissung: **Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet.**

**8 Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet (Matthäus 7,7-8).** Das heisst jetzt aber nicht, dass wir automatisch einfach alles bekommen von Gott, was wir uns erbitten. Ich denke, dass eine Voraussetzung für erhörte Gebete Ehrlichkeit über unserer geistlichen Armut ist. Wenn wir Gott eingestehen, dass wir arm sind und ihn brauchen, dann können wir seinem Eingreifen rechnen.

### **.: Die Lernwilligen**

Wenn Jesus von geistlicher Armut spricht, dann hat er nicht nur die Unsicheren und die Ehrlichen im Blick, sondern auch die Lernwilligen. Geistlich arm bedeutet auch, dass man nie denkt, dass man den Glauben und das Leben mit Gott im Griff und alles verstanden hat. Geistlich Arme bleiben neugierig und wollen Neues über Gott entdecken und ihn immer besser verstehen. Ganz am Ende der Bergpredigt sagt Jesus: **Darum gleicht jeder, der meine Worte hört und danach handelt, einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut (Matthäus 7,24).** Es reicht nicht, die Worte von Jesus nur zu hören und sie interessant zu finden, es gehört auch dazu, sie zu tun. Dieser herausfordernde Schluss der Bergpredigt erinnert uns daran, dass nicken und dann nichts umsetzen nicht das ist, was Jesus wollte. Er kam, um uns zu zeigen, wie Gott sich das Menschsein ursprünglich gedacht hat.

Wenn man schon lange gläubig ist, dann besteht manchmal die Gefahr, dass man denkt, dass man den Glauben eingetütet hat. Man kennt die Antworten auf die wichtigen Fragen, man hat sich die Meinung gemacht zu allem möglichen und man hat möglicherweise die Lernbereitschaft und Neugier etwas verloren. Wie sieht das in deinem Leben aus? Sind deine Meinungen in Stein gemeisselt und deine Art zu beten auch? Bist du selbstzufrieden geworden in deinem Glauben?

Die beiden junge Frauen die sich heute taufen lassen, sich ein wunderbares Beispiel, was es heisst lernwillig zu sein. Mit ihrer Taufe setzen sie heute das bewusste Zeichen, dass sie ihr Leben von nun an ganz mit Jesus leben wollen und auch von ihm lernen und sich verändern lassen wollen. Erinnerst du dich noch an den Zettel mit den konkreten nächsten Schritten zum „wiitercho“? Welchen Schritt legt dir Gott ganz neu oder wieder aufs Herz? Wir möchten eine Kirche von Lernwilligen und Neugierigen sein, die gemeinsam erwarten, Gott immer besser kennenzulernen.

### **.: Schluss**

Die Seligpreisungen waren für die Leute damals zuerst einmal eine gute Nachricht, weil viele unter den religiösen Anforderungen ächzten. Jesus überraschte die Leute, wenn er den religiös Unsicheren, denjenigen die ehrlich waren über ihrer Armut und den Neugierigen das Reich Gottes zusprach.

Jesus brauchte nicht nur schöne Worte, er lebte auch danach. Alle acht Seligpreisungen können in ihrer praktischen Umsetzung auf dem Weg von Jesus ans Kreuz beobachtet werden. Als Jesus bereits am Kreuz hing, wurden links und recht von ihm zwei Verbrecher ebenfalls hingerichtet. Beide Männer waren der Inbegriff von geistlich armen und bankrotten Menschen. Sie hatten ihr Leben an die Wand gefahren und endeten jetzt so. Der eine sagt dann zu Jesus: **»Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.«** **43 Da antwortete Jesus: »Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.«** (Lukas 23,42-43) Dieser Mann war sich seiner Armut bewusst und Jesus lud ihn sofort in sein Reich ein. Er musste keine Prüfung bestehen, er musste sich nicht taufen lassen. Jesus sprach ihm Errettung zu.

Wo stehst du? Bei den Unsicheren? Du musst kein geistlicher Profi sein, um mit Gott leben zu können. Vergiss nicht: Auch die Schnecke schaffte es ans Ziel. Entscheide dich heute für ein Leben mit ihm. Bist du ehrlich mit deiner Armut? Lass heute für dich beten, dass Gott in deiner Armut und Schwäche wirken kann. Bist du lernwillig? Dann pack einen nächsten Schritt an in deinem Glauben. Lasst uns eine Kirche sein, wo die geistliche Armen sich willkommen fühlen.